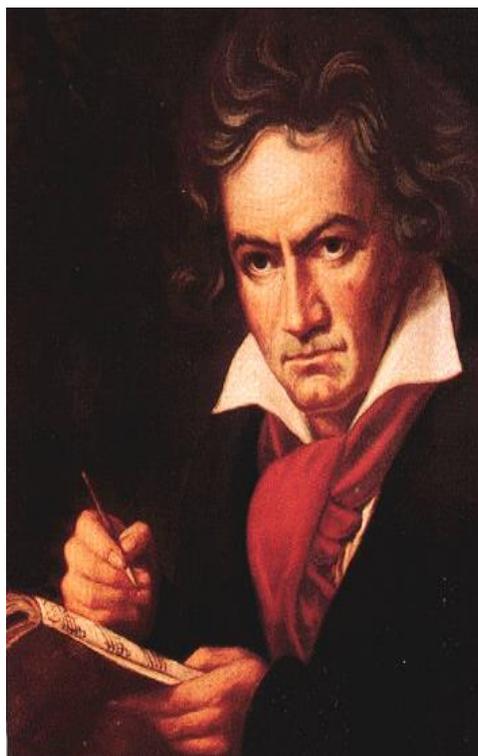


**THE
CONVERSATION BOOKS
OF
LUDWIG VAN BEETHOVEN**



EDITED AND TRANSLATED BY

Theodore J. Albrecht

Projected as 11 volumes

Conversations of Gallenberg
here
of 1787
1825
reponses.

It is not for the sake
of the world
and

Geschwindigkeit wird oft
die die besorgten Gelehrten
bestimmen. Wissen engagiert

Es ist ein
für mich nicht.

Es ist ein
einmal

Das ist der Name
von uns selbst, und
falls nicht ein
imitator.

Geben Sie bei den Recita-
tionen der Sonal Vinfonia
an Dragonetti geübt?

Dragonetti war nicht bei
der Vinfonia, weil er zu
viel für seine Mitwirkung
suchte; dass er häufig
bei Lullmann habe die
guten Eigenschaften für ihn
gepröbet.

Auf Ihre Gefährlichkeit
und Sorge für dieses
Lied.

Nach viele solche Quartette
wie das heutige, Capric,
wenn Sie nicht auf dem
Instrument

Geübt werden, wenn nicht
auf die des Capric, Mylord
wird schon wieder
gut als ein selbst

LUDWIG VAN BEETHOVENS KONVERSATIONSHEFTE

Band 8 · Hefte 91-103

Herausgegeben
im Auftrag der Deutschen Staatsbibliothek Berlin
von Karl-Heinz Köhler und Grita Herre
unter Mitwirkung von Günter Brosche

1981

VEB Deutscher Verlag für Musik Leipzig

- teur der »Leipziger Musikalischen Zeitung«, sei nicht Rochlitz gemeint.
Vgl. MGG, XI, Sp. 590ff.; Schindler, Biographie 1860, II, S. 329.
- ³⁵⁴ Vermutlich ist Haydns Oratorium »Il Ritorno di Tobia« nach einem Text von Giovanni Gastone Boccherini, komponiert 1775, neu bearbeitet und instrumentiert 1806 von Sigismund Neukomm, gemeint. Das Werk wurde bei C. A. Dies 1810 als »Azione sacra für die priv. Theater in Wien« in Zusammenhang mit Marionetten- und anderen Opern genannt.
Vgl. Joseph Haydn, Thematisch-bibliographisches Werkverzeichnis, zusammengestellt von A. v. Hoboken, Mainz 1957, Band II, S. 20ff.
- ³⁵⁵ Es geht um Sonntag, den 11. September 1825, an dem nach Smarts Tagebuch ein erneutes Treffen im Gasthof »Zum wilden Mann« stattfand.
Vgl. Thayer, V, S. 243ff.
- ³⁵⁶ Gemeint sind Beethovens Quintett für Klavier mit Blasinstrumenten Es-Dur, op. 16, und das Streichquintett C-Dur, op. 29.
- ³⁵⁷ Heinrich Friedrich Ludwig Rellstab (1799–1860), Musikschriftsteller und Kritiker in Berlin. Im April 1825 hatte er Beethoven in Wien besucht.
Vgl. BKh, 7, S. 237ff.; MGG, XI, Sp. 215ff.; Thayer, V, S. 196ff.
- ³⁵⁸ Johann Carl Friedrich Rellstab (1759–1813), Berliner Musikverleger und Instrumentenhändler, war zeitweilig Kritiker an der »Vossischen Zeitung«.
Vgl. MGG, XI, Sp. 215ff.
- ³⁵⁹ Gemeint ist Karl Holz, der in Schuppanzighs Streichquartett zweiter Violinist war.
- ³⁶⁰ Laut Smarts Tagebucheintragung wurden am 11. September 1825 im »Wilden Mann« eins der Klaviertrios op. 70 und das Klaviertrio B-Dur, op. 97, durch Carl Czerny, Schuppanzigh und Linke aufgeführt.
Vgl. Thayer, V, S. 243f.
- ³⁶¹ Gemeint ist Beethoven, der von Schuppanzigh stets in der Er-Form angesprochen wurde.
- ³⁶² Smart berichtet, Beethoven habe bei der Aufführung seines Streichquartetts a-Moll, op. 132, am 9. September Holz die Violine aus der Hand gerissen und eine Stakkatostelle selbst vorgespielt. Holz bestätigte später diesen Vorfall in einer Mitteilung an O. Jahn.
Vgl. Thayer, V, S. 243.
- ³⁶³ Anspielung auf einen Leitspruch Carl Maria von Webers. 1823 war dessen Porträt von C. C. Vogel von Vogelstein in Weimar und Leipzig mit der faksimilierten Unterschrift »Wie Gott will! Carl Maria von Weber.« erschienen.
- ³⁶⁴ Gemeint ist Josepha Barbara von Auernhammer (1758–1820), Tochter des Wiener Wirtschaftsrates Johann Michael von Auernhammer, die 1781 Mozarts Klavierschülerin wurde und mit ihm mehrmals öffentlich vierhändig musizierte. Vgl. auch Mozarts Brief vom 22. August 1781 an seinen Vater, in dem er schrieb, daß das Fräulein von Auernhammer in ihn verliebt sei, er sie jedoch ablehne.
Vgl. O. E. Deutsch, Mozart. Die Dokumente seines Lebens, Leipzig

- 1961, S. 175; Mozart, Briefe und Aufzeichnungen, hrsg. v. W. A. Bauer und O. E. Deutsch, Kassel 1963, III, S. 150ff.
- ³⁶⁵ Daniel Gottlieb Steibelt (1765–1823), Komponist und Pianist, wirkte in Paris, London und zuletzt in Moskau und Petersburg. Auf einer Konzertreise war Steibelt 1800 in Wien im Hause des Grafen Fries mit Beethoven zusammengetroffen. Beethoven, durch Steibelts herablassende Art gereizt, fantasierte über ein Thema, das er sich aus der umgekehrt aufs Pult gelegten Violoncellostimme eines Steibeltschen Quintetts zusammengestellt hatte, woraufhin Steibelt den Saal verließ. Vgl. MGG, XII, Sp. 1222ff.; Thayer, II, S. 174f.
- ³⁶⁶ Die Datierung dieses eingelegten Blattes läßt sich nicht eindeutig vornehmen. Möglicherweise fand die Unterhaltung am 11. September 1825 statt, da laut Smarts Tagebucheintragung auch Fräulein Eskeles zu den anwesenden Gästen gehörte.
- ³⁶⁷ Die Lesung von »Fr:« = »Frau« war für Kinsky-Halm Anlaß zu der Annahme, die Stammbuchkomposition »Der edle Mensch sei hilfreich und gut«, WoO 151, sei nicht, wie August Schmidt überlieferte, der Baronesse Marie von Eskeles verchel. Gräfin Wimpffen (1801–1862), sondern ihrer Mutter Caecilie von Eskeles (1760–1836) gewidmet. Vgl. hierzu auch die Eintragung in BKh, 6, S. 221, die eindeutig für die Tochter Marie als Empfängerin zu sprechen scheint. – Unter der Voraussetzung, daß es sich nicht um zwei verschiedene Stammbuch-eintragungen handelt, folgen die Herausgeber der durch A. Schmidt überlieferten Version, daß das Beethovensche Albumblatt den Anfang einer durch Marie von Eskeles groß angelegten Sammlung von Musikersautographen bildet, die später (in acht Bänden) in den Besitz der Gesellschaft der Musikfreunde in Wien überging. Möglicherweise waren in der Anfangszeit Mutter und Tochter gemeinsam an dem Vorhaben beteiligt. Vgl. A.[ugust] S.[chmidt], Allgemeine Wiener Musik-Zeitung, Jg. 3, Nr. 140 vom 23. November 1843, S. 589; Kinsky-Halm, S. 622f.
- ³⁶⁸ Marie Baronesse von Eskeles (1801–1862), Tochter des Bankiers Bernhard von Eskeles, heiratete am 5. Oktober 1825 Franz Graf von Wimpffen. Vgl. Kinsky-Halm, S. 622f.
- ³⁶⁹ Die folgenden Gespräche (bis Bl. 7^v, wahrscheinlich auch Bl. 52) wurden am 11. September 1825 auf der Fahrt von Baden nach Wien geführt. Vgl. Schlesingers Vorschlag, Beethoven am Sonntag, dem 11. September, in Baden abzuholen, S. 123, Bl. 5^r. Das ungelenke Schriftbild läßt darauf schließen, daß die Eintragungen im Fahren vorgenommen wurden.
- ³⁷⁰ Möglicherweise Anspielung auf Gaspare Spontini. Webers Oper »Euryanthe« wurde wegen länger andauernder Intrigen Spontinis in Berlin erst am 23. Dezember 1825 aufgeführt.
- ³⁷¹ Gemäß einem Vertrag vom 5. August 1814 war A. M. Schlesinger Hauptverleger C. M. v. Webers geworden. 1822 war der Klavierauszug zur Oper »Der Freischütz« erschienen. Vgl. MGG, XI, Sp. 1813f. und XIV, Sp. 297.
- ³⁷² Gemeint ist Antonio Salieri. Vgl. dazu BKh, 4, S. 259 und Anm. 533.